

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 5: Rathäuser und Stadtzentren = Hôtels de ville et centres urbains = Town halls and city centers

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

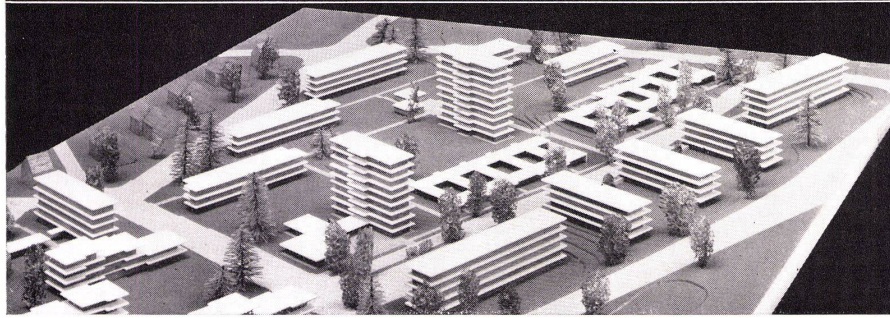
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

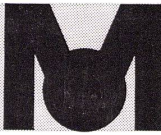
von Anfang an — Flachdach planen



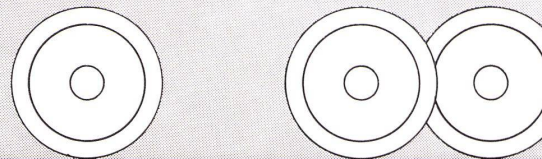
Wir beraten Sie gerne und unverbindlich

Verkaufsaktiengesellschaft
für plastische Bedachungs-
und Abdichtungsmaterialien
4600 Olten
Fröburgstrasse 15
Telefon 062 5 03 44





MERZROLLER rollen federleicht!
Spielend gleiten die Schubladen in den Rollenführungen.
Für jeden Zweck finden Sie bei uns ein Standardmodell oder eine Spezialausführung. Gerne beraten wir Sie.



Merz-Roller sind durch den Fachhandel erhältlich.
Hersteller: Merz-Meyer AG, Metallwarenfabrik, 9430 St. Margrethen SG

Unterverwaltungen der Riesenstadt gelangt. Praktisch wird diese Stadt in der Stadt, die Stadt im Hochhaus, alles beherbergen, was sonst nur «draußen in der Stadt» zu finden ist. Auf ihrem Innenplatz ist sogar ein kleiner Park vorgesehen, Schwimmbecken und reihenweise glasüberdachte Bankreihen, Sitzgelegenheiten im Freien. Zu jedem Großwohnhaus gehört ein Kindergarten. Jedes zweite wird die Schule im eigenen Haus erhalten.

«Kleine Entvölkerungspolitik» einer überbevölkerten Stadt nennen die Japaner diese ungewöhnliche Großbauplanung. Sie sagen sich, daß all die kleinen Einkaufsviertel aus Tokio aus Gründen der Verkehrsrationalisierung in den nächsten Jahrzehnten sicherlich verschwinden werden. Dann gibt es außerhalb der Städte im Hochhaus nur noch Kaufhäuser, die bestehen bleiben sollen. Soziologisch fragt man sich allerdings: Ist dieser Weg der Lebens- und Wohnkonzentration richtig? Will der Mensch sich in seinem täglichen Leben so isolieren? Sicherlich nicht. Und deshalb gehören in kommenden Zeiten zu jedem Wohnkomplex Freizeitomnibusse, und Wochenendsiedlungen sind im Mietpreis inbegriffen. Man fährt im Lift bis zur Omnibusgarage, steigt ein und ist in einer knappen Stunde in seinem Wochenendhäuschen, wo sich für zwei, drei Tage die Stadt im Hochhaus vergessen läßt.

Wenn sich die «Stadt im Hochhaus» bewährt – und darüber herrscht unter ihren Verfechtern kein Zweifel –, soll ganz Tokio nach diesem Prinzip umgeplant, umgebaut werden. Man hat errechnet, daß das ungefähr bis zum Jahre 2050 dauern würde.

Harry Williams (ADA)

Das Problem der südamerikanischen Riesenstädte

Auch unsere Städte wachsen ständig. Vor allem Provinzstädte verzeichnen einen stetigen Bevölkerungszuwachs. In Europa gibt es gegenwärtig überhaupt nur eine einzige Großstadt, deren Einwohnerzahl 1963 zurückging: Stuttgart. Fast 7000 Menschen haben der schwäbischen Metropole, die zugleich eine der teuersten Städte Westdeutschlands ist, im vergangenen Jahr den Rücken gekehrt. Überall blicken die Städtebauer mit Sorge auf die wachsenden Großstädte. Nirgends ist dieses Problem so brennend wie gerade in Südamerika. Von den 220 Millionen Menschen, die es dort gibt, leben nach letzter Erhebung 45% in den Großstädten! Vier von den dreizehn größten Städten der Welt befinden sich in Südamerika. Mit 7 Millionen Einwohnern steht Buenos Aires an der Spitze, es folgen Mexico City und São Paulo mit 4,3 Millionen und Rio de Janeiro mit 3,7 Millionen. In weiteren zehn südamerikanischen

Städten zählt man über 1 Million Einwohner. Fachleute der Uno haben ausgerechnet, daß bei Anhalten des Bevölkerungszustromes in die südamerikanischen Städte in 10 Jahren weitere sechzehn die Millionengrenze überschreiten werden. Auf welche gigantischen Zahlen dann die vier größten Städte angewachsen sein werden, wagt man gar nicht abzuschätzen.

Die meisten südamerikanischen Städte rechnen mit einer Zuwanderung zwischen 3 und 6%. Allein in São Paulo treffen täglich 5000 neue Einwohner ein. Sie strömen aus dem Innern des Landes zu, da sie in den Städten bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen erwarten. Meist werden diese Erwartungen bitter enttäuscht. Sie hausen mit ihren Familien unter primitivsten Bedingungen, in selbstgezimerten Hütten und Erdhöhlen am Rande der Städte.

Überall wachsen die Slums mit ihrer zu allen entschlossenen, halb verhungerten und von radikalen Elementen aufgehetzten Bevölkerung. In Lima beispielsweise hat sich in den letzten Jahren die Zahl der Bewohner der Slums verzehnfacht. Man schätzt sie heute auf etwa 450000.

In ähnlichem Maße breiten sich die Slums auch um die anderen südamerikanischen Großstädte aus. Der Wohnungsbau kann mit der täglichen Zahl der Neuzuwanderer

bei weitem nicht Schritt halten; ganz abgesehen davon, daß die Mehrzahl der Neuankömmlinge ohne Arbeit bleibt und deshalb gar nicht imstande ist, die Mieten zu bezahlen.

Alle diese Menschen wandern aber nicht etwa aus Übersee ein. Sie kommen aus den kleinen Dörfern der südamerikanischen Länder. Es sind Bauern und Vaqueros, die ihren Besitz im Stich ließen, die von den großen Farmen der reichen Gutsbesitzer einfach davonliefen, weil sie die drückenden sozialen Verhältnisse nicht mehr ertragen oder ihre Erzeugnisse nicht verkaufen konnten. Hunderttausende verloren durch Naturkatastrophen, wie etwa die riesigen Brände im Norden Brasiliens, alle Habe und ihre Heimstatt. Für sie war es selbstverständlich, nicht dort neu zu beginnen, wo sie das Schicksal traf, sondern das angeblich bessere Leben in den Großstädten zu suchen.

Bei Fortdauer dieser Entwicklung – und niemand in Südamerika zweifelt daran, daß sie fortauern wird – wird es in wenigen Jahrzehnten riesige Städte mit Millionen von Arbeitslosen und ein fast menschenleeres Land geben. Wovon die Staaten dann leben sollen, darüber zerbricht man sich vorläufig noch nicht den Kopf. Es sieht aber aus, als würde dieser Drang in die Städte mit dazu beitragen, ganz Südamerika an den Rand des Abgrundes zu führen.

W.B. (ADA)

Theodor Schlatter & Co. AG. 9000 St. Gallen

Wassergasse 24, Telefon 071 / 22 74 01

Rasche und günstige Liefermöglichkeit bei gediegener Arbeit

Verschiedene Türtypen, schalldichte Türen und Wände System Monada

Spezialität: Aluminium-Türen, verstellbare Trennwände, Innenausbau, Schränke
Serienmöbel nach speziellen Entwürfen

